

# Opfer minus Schutz

**Heimerziehung.** Mehr als 1000 Personen haben sich mittlerweile gemeldet, die in kirchlichen und staatlichen Institutionen misshandelt oder sexuell gedemütigt worden sind. Die versprochenen Entschädigungszahlungen fließen nur langsam und ihre Höhe wird von immer mehr Opfern als Hohn empfunden.



**Erwin Aschenwald:** Kam als Kind in die berühmte Fügener Bubenburg und wurde dort jahrelang gequält.

Im April 2010 ist die sogenannte „Klasnic-Kommission“ ins Leben gerufen worden. Als Vorsitzende und Namensgeberin dieser Expertengruppe fungiert die ehemalige steirische Landeshauptfrau Waltraud Klasnic. Die Kommission hat den Auftrag, jene Betroffene zu entschädigen, die über Jahre und Jahrzehnte hinweg Opfer von körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt durch kirchliche Amts- und Würdenträger geworden sind. Und Opfer hat es unzählige gegeben, niemand mehr stellt den systematischen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen im Umfeld der katholischen Kirche in Frage. Sehr wohl aber in Frage gestellt wird mittlerweile immer öfter die Klasnic-Kommission selbst, die sich offiziell „Unabhängige Opferschutzanwaltschaft“ nennt.

Dass die eilig eingerichtete Internetadresse [www.opfer-schutz.at](http://www.opfer-schutz.at) als „Opfer minus Schutz“ ausgesprochen wird, mag Zufall

sein, verstörend wirkt es trotzdem. Betroffene finden deutliche Worte: „Ich betrachte die Klasnic-Kommission weder als unabhängig, noch als für den Opferschutz tätig. Eher würde die Bezeichnung ‚kirchenabhängige Täterschutzanwaltschaft‘ passen“, sagt etwa Sepp Rothwangl (siehe Interview Seite 55).

Der heute 60-jährige war als Kind und Jugendlicher jahrelang von einem Präfekten des Grazer Marianisten-Gymnasiums brutal gequält und sexuell gedemütigt worden. Rothwangl hat keinerlei Vertrauen in die Klasnic-Kommission: „Es befindet sich kein einziger Betroffener in dieser Runde

und es ist ungeheuerlich, dass mir der Staat nicht seine Gerichtsbarkeit zukommen lässt und mich stattdessen an die Kirche verweist, wo ich jetzt nach dem Kirchenrecht mein Recht bekommen soll. Das betrachte ich als katholische Scharia.“ Aber Sepp Rothwangl unterwirft sich dem Kirchenrecht nicht und bereitet gerade gemeinsam mit seiner Anwältin Vera Weld eine Klage gegen die Republik Österreich vor, Streitwert: 680.000 Euro. Die Chancen für einen Erfolg werden von Juristen unterschiedlich bewertet, Sepp Rothwangl ist dennoch bereit, sein gesamtes Vermögen für diesen Prozess einzusetzen. Und dieses Vermögen beträgt immerhin eine Million Euro, Rothwangl geht es bei seinem Kampf gegen die Kirche ganz offensichtlich nicht allein ums Geld.

**KIRCHENINTERNE ANGELEGENHEIT?** Tatsächlich hat sich der Staat von allem Anfang an aus der Diskussion über Entschädigungszahlungen an Missbrauchsoffer herausgehalten und das Prozedere allein der Kirche überlassen. Ob und wie die mittlerweile allein bei der Klasnic-Kommission gemeldeten 729 Betroffene entschädigt werden, ist allein Sache der Experten. Grundvoraussetzung für die Zuerkennung einer Entschädigung ist ein sogenanntes „Clearing-Gespräch“ mit

**„Die Klasnic-Kommission ist für mich eine kirchenabhängige Täterschutzanwaltschaft.“**

Sepp Rothwangl, Betroffener

einem Psychologen. In mehrstündigen Sitzungen erzählt der Betroffene seine Leidensgeschichte, danach leitet der Therapeut seine Aufzeichnungen an die Klasnic-Kommission weiter, inklusive der Höhe der Entschädigungsleistung für das jeweils Erlittene. Für viele ist diese Art der „Schadensfeststel-

# „Es geht mir nicht ums Geld“

**Heimzöglinge.** Der heute 60-jährige Sepp Rothwangl will sich als Betroffener nicht von der Klasnic Kommission mit Almosen abspeisen lassen – er klagt die Republik Österreich auf 680.000 Euro.

**ECHO:** Herr Rothwangl, Sie waren als Kind und Jugendlicher jahrelang der Gewalt und den sexuellen Übergriffen eines Präfekten ausgeliefert. Wie hat das Ihr Leben verändert?

**Sepp Rothwangl:** Eigentlich grundlegend. Man kommt leider allerdings erst sehr spät darauf, wie sehr die eigene Persönlichkeit durch so einen Machtmissbrauch beeinträchtigt wird. In meinem Fall habe ich besonders an der Vertuschung schwer gelitten, da ich mundtot gemacht wurde, weil ich sexuelle und seelische Übergriffe an die Internatsleitung meldete. Erst spät wurde mir bewusst, wie sich das bei mir körperlich und seelisch auswirkte. Jahrzehntlang fühlte ich bei bestimmten Situationen um den Mund ein taubes Gefühl und war wie erstarrt, besonders vermeintlichen Autoritäten gegenüber. Ich verlor jedes Vertrauen in Menschen und enttäuschte leider auch Vertrauen, das in mich gesetzt wurde. Ich wurde depressiv und schließlich wurde ein Borderline-Syndrom diagnostiziert. Dadurch erfuhr ich über das gesellschaftliche Drama, dass nämlich etwa 50 Prozent aller psychotisch Erkrankten in der Kindheit solchen Übergriffen ausgesetzt waren. Ich hatte Glück, dass ich einen Suizid überlebte und mir eine viele Jahre dauernde Psychoanalyse leisten zu können, denn keine Krankenkasse bezahlt dies.

**ECHO:** Hat sich – wenigstens mittlerweile – irgendjemand der Verantwortlichen bei Ihnen entschuldigt?

**Rothwangl:** Die direkt Verantwortlichen sind alle tot. Das ist ja das Drama dieses systematischen seelischen und sexuellen Machtmissbrauchs. Es dauert einfach zu lange bis Betroffene, wenn sie es überhaupt überleben, sich wagen, sich anzuvertrauen und sich äußern. Die Scham, die Stigmatisierung, die Angst vor Diskriminierung und Ausgrenzung ist zu groß und schließlich besteht auch während des Berufslebens ständig die Angst um die finanzielle Existenz, denn die Kirche ist nicht zimperlich und



**Sepp Rothwangl:** „Ich sehe uns erst am Beginn einer Lawine von Aufklärungen von Verbrechen und jeder aufkommende neue Fall ermutigt weitere Betroffene.“

scheut sich nicht jemanden zu vernichten, der ihren Heiligenschein befleckt.

**ECHO:** Wie Sie auf Ihrer Homepage [www.wir-offenbaren.com](http://www.wir-offenbaren.com) schreiben, haben Sie an Meetings mit der Klasnic-Kommission (KK, Anm.) teilgenommen. Was ist dabei herausgekommen?

**Rothwangl:** Ich war auf Einladung der KK im vorigen Jahr am 7. Juli und am 3. Dezember als Vertreter und Sprecher der „Plattform Betroffen“ bei Terminen, wo Standpunkte abgeklärt wurden. Eine Zusammenarbeit mit der KK hat sich nicht ergeben, denn ich betrachte sie weder als unabhängig, noch als für den Opferschutz tätig. Eher würde die Bezeichnung „kirchenabhängige Täterschutzanwaltschaft“ passen. In meinen Augen wird von der KK die Angst der Betroffenen vor Stigmatisierung unter dem Slogan „Opferschutz“ und unter dem Vorwand Schutz der Intimsphäre dazu benutzt, das wahre Ausmaß der Verbrechen vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Was vorher unter Vertuschung lief, passiert jetzt im „Beichtstuhl“ der KK, und wird „Clearing“ genannt. Nichts davon dringt an die Öffentlichkeit. Ziel ist es, den Imageschaden von

der Kirche größtmöglich abzuwenden und auch finanzielle Einbußen möglichst gering zu halten. Ich habe den Verdacht, man versucht mit Therapien die Betroffenen ruhigzustellen und mit Almosen oder finanziellem „Dauertropf“ zu gängeln.

**ECHO:** Sie werden sich nicht mit Almosen zufriedengeben und klagen die Republik Österreich auf 680.000 Euro Schadenersatz. Warum nicht die Kirche?

**Rothwangl:** Bei meiner Klage geht es mir nicht ums Geld, denn ich habe mein Rentenauskommen und meine Kinder stehen auch auf eigenen Beinen und ich lebe ein bescheidenes, zufriedenes Leben in Liebesglück. Es geht mir ums Prinzip, dass durch die Stigmatisierung und fortwährende Vertuschung wegen der Verjährung Betroffene wie ich nicht entschädigt werden und die Täter weiterhin ungeschoren davonkommen. In meinem Fall ist aber der Staat auch insofern Ansprechpartner bzw. Klagegegner, da ich meinen Vorfall schon als Zögling einem Beamten der Kriminalpolizei meldete, woraufhin jedoch nichts geschah. Ich sehe den Staat weiters auch deshalb in Haftung, weil er auf Grund des Konkordates die Kirche in hohem Ausmaß finanziert und deshalb auch für Kontrolle sorgen muss und den Schutz seiner Bürger vor einer kriminellen Vereinigung vernachlässigt hat.

**ECHO:** Haben Sie nicht die Befürchtung, dass Sie sich auf einen ungleichen Kampf einlassen?

**Rothwangl:** Ja, der Kampf ist ungleich und ich bin noch ein Niemand. Ich habe mich auf einen langen Prozessverlauf eingestellt, der wohl nicht nur in Österreich ausgetragen werden wird. Noch habe ich selbst die Mittel dazu und kräftige Unterstützung wurde mir zugesagt. Es ist aber keine Rache, denn ich versuche auch meine Peiniger zu verstehen, die ich als Gefangene ihres Systems sehe, das es zu überwinden gilt. Die Wahrheit darüber wird uns freimachen – und die Kirche fertig.

**Interview: Gernot Zimmermann**



**Bubenburg:** Hinter diesen dicken Mauern wurden über Jahrzehnte hinweg Kinder und Jugendliche systematisch gequält. Gesehen will nie jemand etwas haben.

lung“ eine Zumutung, auch für den Innsbrucker Erwin Aschenwald. Der ehemalige In-sasse der berüchtigten Bubenburg in Fügen ist Sprecher der „Betroffenengruppe 60/80“ ehemaliger Bubenburg-Zöglinge. Aschenwald zu den Clearing-Gesprächen: „Also, das ist ein sehr österreichisches Spezifikum, dass sich der Staat bei diesen Entschädigungszahlungen völlig heraushält und das allein den Täterorganisationen überlässt. Immerhin hat der Staat jahrzehntelang weggeschaut, als die Kirche durch Vertuschung die Täter geschützt hat und die heute auf längst eingetretene Verjährung verweisen.“

Der juristisch versierte Aschenwald – er schreibt gerade an seiner Jus-Diplomarbeit

ferschutzgruppe SNAP (Survivors Network of those abused by Priests), die in den Vereinigten Staaten sehr erfolgreich tätig ist. So mussten kirchliche Einrichtungen seit 2002 mindestens 1,5 Milliarden Dollar an Betroffene zahlen, was immer öfter zum Konkurs ganzer Diözesen führt. Zwar sind die in den USA zuerkannten Entschädigungszahlungen hierzulande utopisch, dennoch erwartet sich Aschenwald einiges von seiner USA-Reise: „Als Deligierter Österreichs werde ich die Entstehung der Klasnic Kommission als Kostrukt eines kirchlichen Auftrages an die PR-Agentur ‚public opinion‘ und ihre Arbeitsweise schildern, was bei den Amerikanern gewiss für ungläubiges Kopfschütteln

haltener adäquater Ausbildung in die Amtshaftung nehmen will. „Im Normalfall komme ich Mitte Februar aus Amerika zurück und weiß, welche US-Anwaltskanzlei mich vertritt und in welchem Bundesstaat eine allfällige Schadensersatzklage gegen die Republik Österreich zweckmäßigerweise eingebracht werden könnte“, so Aschenwald.

**OPFER IN TIROLER LANDESHEIMEN.** Was ist eigentlich mit den zahlreichen Betroffenen, die in Einrichtungen des Landes Tirol gequält, gedemütigt und sexuell erniedrigt worden sind? Noch im Herbst hat Sozial-Landesrat Gerhard Reheis fest versprochen, bis Jahresende würden alle Entschädigungen ausbezahlt sein. Nun, das neue Jahr hat Einzug gehalten und niemand hat auch nur einen Cent Entschädigung bekommen. Die Betroffenen sehen das als weiteren Vertrauensbruch und sind verbittert. Ludwig Brantner, als Kind und Jugendlicher in Kleinvolderberg und Westendorf schwerst misshandelt, meldete sich vor ein paar Tagen in der ECHO-Redaktion: „Könnt’s dem Reheis ausrichten, durch seine Verzögerungstaktik hat er dem Land Tirol schon wieder ein paar Tausend Euro gespart. Gestern ist nämlich mein Bruder gestorben.“ Peter Brantner war wie Ludwig Opfer der Tiroler Heimerziehung. Für ihn hat das Warten auf Entschädigung zu lange gedauert und er ist ein weiteres Beispiel dafür, wie beschämend unempathisch hierzulande mit den Betroffenen umgegangen wird. Es wird also Zeit, dass sich die Opfer selber um ihre Rechte kümmern, der Staat oder die Kirche werden sie darin auch weiterhin nur sehr unzureichend unterstützen.

**Gernot Zimmermann**

## „Der Staat hat weggeschaut, als die Kirche durch Vertuschung die Täter geschützt hat.“

Erwin Aschenwald zur Verantwortung des Staates

– rät Betroffenen dazu, in jedem Fall Geld von der Klasnic-Kommission anzunehmen, das Geld aber lediglich als eine Art „Vorschuss“ anzusehen. „Ich gebe mich ganz sicher nicht mit 5000 Euro oder ähnlichen Almosen zufrieden“, so Aschenwald, der sich unter anderem auch vorstellen kann, eine Musterklage der „Unabhängigen Plattform Opfer kirchlicher Gewalt“ zu unterstützen. Und auch an einer anderen Front ist Erwin Aschenwald aktiv: Anfang Februar fliegt er nach Florida zu einem Kongress, der sich mit der weltweiten Vernetzung von Missbrauchsoffern beschäftigt. Organisiert wird das Treffen mit Deligierten aus der ganzen Welt von der amerikanischen Op-

sorgen wird. Und ich werde Kontakt mit Anwälten, Betroffenen und Opferschutzvertretern haben und gemeinsam werden weltweite Strategien abgesprochen, wie den Opfern zu ihrem Recht verholfen werden könnte.“ Auch in eigener Sache wird Aschenwald in den Staaten tätig sein können, ist er doch vor Jahrzehnten durch Schlamperei, Unfähigkeit und/oder bösen Willen der Behörden um die Möglichkeit einer US-Staatsbürgerschaft gebracht worden, da sein leiblicher Vater US-Bürger war.

„Das wird noch eine sehr spannende Geschichte“, ist sich Aschenwald sicher, der die Republik Österreich unter anderem wegen vernachlässigter Aufsichtspflicht und vorent-